

WEGLITURGIE AM OSTERMONTAG 2020

VON PASTORALREFERENTIN REGINA JAEKEL



Einladung zum Emmausgang

Suchen Sie sich einen Weg durch die Natur, beginnend bei einem Wegkreuz einer Kirche oder Kapelle, mit einer Bank zwischendrin, die zum Verweilen einlädt.

Sollte es das Wetter nicht zulassen, oder Sie aus anderen Gründen nicht nach draußen können, lassen sich die Stationen auch zu Hause beten.

Ein Hallelujaruf aus dem Gotteslob kann Sie begleiten. Stimmen Sie ihn an, wenn Sie das Gefühl haben, dass es für Sie passt (z.B.: GL 175,6).

Lesung: Lukas 24, 13 - 35

1. Station

(Beginnen Sie Ihren Emmausgang an einem Wegkreuz oder vor einem Kreuz in einer Kirche/Kapelle (alternativ: ein Wandkreuz mit Korpus daheim betrachten)

Das ist der letzte Eindruck, den die beiden Jünger von Jesus haben, die nach Emmaus unterwegs sind.

Zerstörte Hoffnungen auf einen grundlegenden Wandel – die Rede vom Reich Gottes hat Vielen Hoffnung gemacht. Wieder hat die Realität über die Ideen, die Träume gesiegt. Kommt Ihnen das bekannt vor?

Zu zweit suchen die Jünger das Weite, laufen vielleicht erst einmal nur stumm nebeneinander her. Gefangen in ihrer Trauer. Blind für alles um sie herum.

GL 175,6 Hallelujaruf

2. Station: Aufbruch, unterwegs zu einer Bank

(alternativ: ein gemütlicher Platz in der Wohnung)

Brechen Sie auf aus der Kirche, weg vom Kreuz. Im Evangelium kommt ein Fremder zu den Beiden dazu. Ihm erzählen sie, was geschehen ist. Hier können sie das Ungeheuerliche benennen, in Worte fassen. Es tut gut, wenn jemand zuhört.

Und der Fremde hört zu. Aber er geht darüber hinaus: er verknüpft die Erfahrung der Jünger mit dem großen Plan Gottes. Ordnet diese bedrückende Erfahrung ein. Noch können sie es nicht wirklich verstehen. Aber seine Gegenwart tut gut.

Vielleicht finden Sie unterwegs eine Bank – nehmen Sie Platz und lassen Sie „den Fremden“ neben sich Platz nehmen. Genießen Sie Seine Nähe.

GL 175,6 Hallelujaruf

3. Station: unterwegs; Vertrautes neu sehen

(alternativ: am Küchentisch)

Nehmen Sie Ihren Weg wieder auf. Die beiden Jünger sind an ihrem Fluchtpunkt, in Emmaus, angekommen.

Müde, nicht nur vom Gehen, sondern auch von der Erfahrung der vergangenen Tage, von der Begegnung und dem Gespräch. Jetzt noch etwas essen und dann nur noch Schlafen. Morgen ist wieder ein Tag. Den Fremden bitten sie dazu „Bleib doch bei uns, es wird ja schon Abend!“

Und da geschieht das Unglaubliche: sie erkennen im Fremden den Freund. Erkennen im Lebenden den toten Jesus. Beim Brotbrechen – einer alltäglichen Handlung. Ihnen gingen die Augen auf...

Wann haben Sie das letzte Mal etwas Vertrautes neu erfasst und mit ganz anderen Augen gesehen?

GL 175,6 Hallelujaruf

4. Station: Rückkehr zum Ausgangspunkt

(alternativ: Balkon, Terrasse oder Garten)

Alle Müdigkeit ist wie weggeblasen. Die Beiden erkennen mit dem Verstand, was das Herz schon gespürt hatte. Und diese Erkenntnis ist so wichtig, dass sie sofort aufbrechen und zurück nach Jerusalem laufen. Es spielt keine Rolle, dass Jesus im Moment des Erkennens nicht mehr da ist. Die Jünger haben erfahren, dass er lebt.

Nehmen Sie wahr, was um Sie herum in der Natur geschieht: Aufbruch, Neubeginn – vielleicht möchten Sie jemandem davon erzählen?

GL 175,6 Hallelujaruf

Segen:

Christus, der von den Toten auferstanden ist,
er begleite unser Leben.

Er sei an unserer Seite, wenn wir die Welt nicht mehr verstehen
Er lasse uns seine Gegenwart im Alltag immer wieder spüren
Er gebe uns die Energie zum Durchhalten, die Augen, ihn zu erkennen und die Worte, um von ihm zu sprechen.

So segne uns der dreieine Gott,
+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

